

Impressum:

Mf: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

## Fische als Einwanderer?

Fische sind durch ihre Bindung an das Wasser in ihren Wanderungen im allgemeinen auf dieses beschränkt — nur in Ausnahmefällen können kurze Strecken auch über Land zurückgelegt werden. So ist z. B. der Aal in der Lage, über feuchte Wiesen von einem Gewässer ins andere zu gelangen, als echte Landwanderung ist dieser Vorgang jedoch nicht zu bezeichnen.

Großräumige Einwanderungen, d. h. Wanderungen zwischen verschiedenen Gewässersystemen, sind bei Fischen in der Regel nur möglich, wenn bisher bestehende Barrieren verschwinden oder durchbrochen werden. Ein Beispiel ist der Rhein-Main-Donaukanal. Die Fischgemeinschaften der beiden Flußsysteme unterscheiden sich sehr deutlich, die Schaffung einer künstlichen Verbindung läßt eine

Sonnenbarsch

Foto: S. Weigl

# OÖ. MUSEUMSJOURNAL

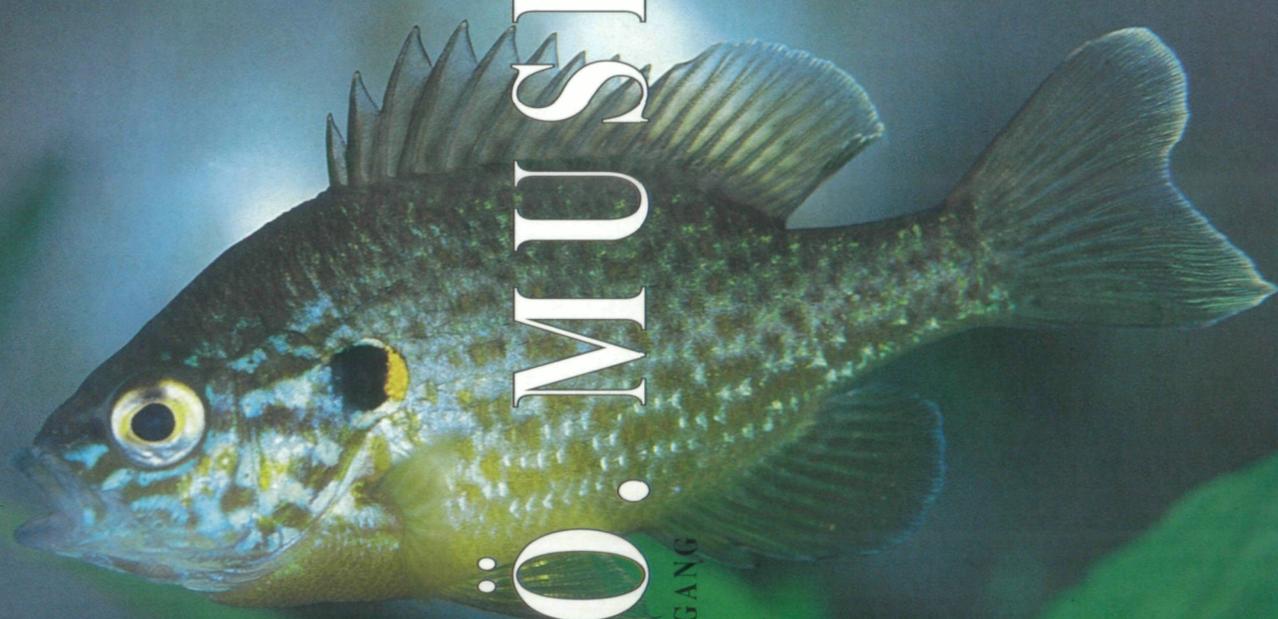
FOLGE 8 • AUGUST 1995

5. JAHRGANG

Vermischung und damit Veränderung der Artenzusammensetzung befürchten, vor allem ein Einwandern von Arten aus der Donau in den Rhein.

In einigen Fällen wurden in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten für Gewässer auf österreichischem Bundesgebiet „Einwanderer“ unter den Fischen beschrieben. Bei genauerer Überprüfung ist in diesen Fällen jedoch festzustellen, daß die scheinbaren Vergrößerungen des Verbreitungsgebietes auf den Mangel an Wissen über diese Arten bzw. ihre Verbreitung zurückzuführen sind. Tatsächlich spiegeln gerade bei Fischen Verbreitungskarten oft weniger die tatsächliche Verbreitung einer Art als vielmehr die Verteilung von Untersuchungspunkten wider. Ein Beispiel dafür ist die Marmorierte Grundel. Sie gilt als nacheiszeitlicher Einwanderer aus dem Schwarzmeerbereich, der den Donauroaum um Wien bereits vor langer Zeit erreicht hat — einzig die Verbreitung von Wien die Donau aufwärts läßt sich aus Literatur- und Fangdaten nicht weiter zurückverfolgen. Auch hier liegt jedoch der Verdacht sehr nahe, daß sie ihr Verbreitungsgebiet nicht erst in den letzten Jahrzehnten erweitert hat, sondern daß heute einem bisher kaum beachteten Kleinfisch mehr Augenmerk geschenkt wird.

Die weitaus häufigste Form der „Verbreitung“ von Fischen ist heute das Besetzen oder Einschleppen, insbesondere von nicht heimischen Arten. In beiden Fällen ist, vor allem bei Etablierung von Exoten, mit einer nachhaltigen Störung



der heimischen Fischgemeinschaft zu rechnen, deren Ausmaß oft ungleich größer als bei natürlicher Einwanderung ist.

Wenn man heute Forellen kauft oder in einem Lokal "Forelle" bestellt, dann erhält man fast immer Regenbogenforellen; die heimische Bachforelle ist als Speisefisch zur Ausnahme geworden. Dabei ist es erst gut 100 Jahre her, seit die ersten Regenbogenforellen aus ihrer Heimat Kalifornien nach Deutschland eingeführt wurden.

Ebenfalls aus Nordamerika stammt der Sonnenbarsch. Er wurde kurz vor der Jahrhundertwende als Gartenteich- und Aquariefisch nach Europa gebracht, gelangte aber schon bald in freie Gewässer und breitete sich schnell aus. Heute findet man ihn in ganz Europa in pflanzenreichen Gewässern und Kieselseen.

Mehr zum Thema "Einwanderer" finden Sie in der noch bis 1. September laufenden Sonderausstellung "Einwanderer — neue Tierarten erobern Österreich" im Biologiezentrum. Im reich bebilderten Katalog (280,- öS) werden die aktuellsten Entwicklungen dargestellt.

S. Weigl

## Abschluß des „Kubin-Projekts 1995“

Das von der öö. Landesgalerie initiierte große „Kubin-Projekt 1995“ ist am 9. Juli d. J. mit den Ausstellungen „Fiktion/non-fiction — Weltanschauungen zwischen Vorstellung und Realität“ in der öö. Landesgalerie sowie "Phantasma und Phantome" im Offenen Kulturhaus zu Ende gegangen. Ca. 25.000 Besucher haben die Ausstellungen und Veranstaltungen zum Kubin-Projekt in Linz und Ried besucht, darunter sehr viele Schulklassen. Allein im OÖ. Landesmuseum wurde von 460 Schulklassen das Vermittlungsangebot angenommen. Nach unserer Konzeption sollte das „Kubin-Projekt 1995“ eine neue Form eines kulturellen Großprojektes präsentieren, das mit möglichst geringem Aufwand an finanziellen Mitteln größtmögliche Qualität in wissenschaftlicher wie auch in publizistischer Hinsicht hervorbringt. Grundgedanke des gesamten Projektes war der Zusammenschluß mehrerer Fachinstitutionen im Land Ober-österreich zu einem gemeinsamen Projekt, wobei jedoch nicht nur eine Großausstellung bzw. eine Großpublikation als Ergebnis erarbeitet werden sollte, sondern eine konzeptuell zusammengeführte Reihe mehrerer solcher kultureller Aktivitäten. Der schwierige Schritt der Zusammenführung der Kulturinstitutionen ist gelungen; so haben sich am „Kubin-Projekt“ das Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, das Offene Kulturhaus des Landes Oberösterreich, das Museum im Volkskundehaus Ried sowie die öö. Landesgalerie beteiligt. Gemeinsam mit allen Partnern wurden sechs Buchpublikationen, von denen bisher fünf erschienen sind, erarbeitet. Alle Buchpublikationen erschienen im Residenz-Verlag. Es sei an dieser Stelle gleich vermerkt, daß vom Band I "Werkverzeichnis" nur mehr wenige Restexemplare erhältlich sind. Band II „Alfred Kubin — Kunstbeziehungen“ ist bereits ausverkauft. Als



FRANCISCO-CAROLINUM  
4010 Linz, Museumstr. 14  
Tel. 77 44 82  
Öffnungszeiten:  
Di. – Fr 9–18,  
Sa/So/Fei 10–17, Mo geschl.

letzter Band wird im Herbst 1995 die Publikation zum großen Symposium "Die andere Seite der Wirklichkeit" erscheinen.

Das "Kubin-Projekt" umfaßte insgesamt neun größere Veranstaltungen: Großausstellungen, Symposien und ein Filmwochenende, zusätzlich mehrere kleinere Veranstaltungen wie Videopräsentationen und Kunstgespräche. All diese Veranstaltungen wurden durchwegs über den laufenden Betrieb der einzelnen Institutionen finanziert. Nur für die Öffentlichkeitsarbeit wie für die Publikationen war eine zusätzliche Finanzierung des Landes notwendig.

Wesentlichen Anteil am Gelingen des Projektes hatten aber auch die Wirtschaftspartner des "Kubin-Projektes". Hier sind vor allem die Großsponsoren zu nennen: die Allgemeine Sparkasse, die OÖ. Nachrichten, der ORF sowie das Spitz-Hotel Linz. Einen größeren Betrag hat auch das Casino Linz zur Verfügung gestellt. Jeder der Sponsoren hat punktuell für eine Veranstaltung im Rahmen des "Kubin-Projektes" seine Unterstützung zur Verfügung gestellt. Wesentliches Anliegen des "Kubin-Projektes" war auch der Bereich Vermittlung. Speziell zum "Kubin-Projekt" sind die sogenannten Kubin-Pakete erarbeitet worden, in denen Kurzinformationen zum Leben und Werk Kubins angeboten wurden, sowie Text- und Bildzitate, die zum eigenschöpferischen Weiterarbeiten eingeladen haben. Auf dieses Angebot hin sind 10.000 (!) Rückmeldungen an die öö. Landesgalerie erfolgt, eine kleine Auswahl dieser Texte und



Im Spiegellabyrinth Foto: F. Gangl

Bilder, die von Kindern aller Altersstufen aber auch vielen Erwachsenen stammen, wurde ebenfalls in einer eigenen Publikation zusammengefaßt. Neben dem allgemeinen Vermittlungsbetrieb für Gruppen und Einzelbesucher, wurde auch die sogenannte "Traumwerkstatt" eingerichtet; eine Möglichkeit für

Vorschulkinder, die Ausstellungen des "Kubin-Projektes" mit eigenschöpferischer Tätigkeit zu begleiten. Die hohe Publikumsfrequenz bei diesem erstmalig angebotenen Spezialservice führt uns zu dem Entschluß, diese Vermittlungstätigkeit auch über das Kubin-Projekt hinaus fortzusetzen.

Insgesamt hat das "Kubin-Projekt 1995" ein großes nationales wie internationales Echo hervorgerufen. Rezensionen zu den Ausstellungen finden sich in führenden Zeitungen Mitteleuropas, auch sind sehr viele Besucher aus dem Ausland aufgrund der Kubinveranstaltungen nach Linz gekommen. Als Folge dieses neu entfachten Interesses an Kubin sind eine Fülle von Nachfolgeveranstaltungen geplant. So werden etwa im heurigen Jahr die Kubinbestände des Landes über Vermittlung und Mithilfe der Landesgalerie sowie des Adalbert-Stifter-Institutes in großen Ausstellungen in Wetzlar und in Antwerpen zu sehen sein. Während des Sommers findet eine große Kubinausstellung auf

Schloß Velden am Wörthersee statt. Gespräche über größere Kubinpräsentationen werden derzeit mit einigen Institutionen des Auslandes geführt.

Besonders interessant erscheint hier ein Projekt, das die öö. Landesgalerie gemeinsam mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München durchführen wird: eine Ausstellung der gesamten Druckgrafik Kubins, natürlich begleitet von einer entsprechenden Publikation. Diese Ausstellung wird zeitgleich in Linz und in München gezeigt.

Wir möchten uns noch bedanken bei den Sponsoren für ihre großzügige Unterstützung, ebenso bei der Landesbildstelle für die Mithilfe bei der Zusammenarbeit mit den Schulklassen.

P. Assmann

## Reihe FILM/VIDEO-KUNST, eine Veranstaltung der öö. Landesgalerie

Seit eineinhalb Jahren führt die öö. Landesgalerie einmal im Monat Veranstaltungsreihen zu Videofilmen bzw. Experimentalfilmen durch. In der sogenannten „ReiheFilmKunst“ bzw. „ReiheVideoKunst“ werden internationale Beispiele dieser Kunstformen präsentiert, in vielen Fällen erstmals in Österreich.

Ein wesentliches Augenmerk wird hier natürlich auf die heimische Szene gelegt: Der große Erfolg der Veranstaltung „BLICKNICK“ im August letzten Jahres hat uns auch heuer dazu bewogen, eine solche Veranstaltung durchzuführen. „BLICKNICK“ zeigt in Form eines Sommerfestes im Linzer Schloßhof die neueste Produktion der heimischen Film- und Videokünstler. Betreut wird diese Veranstaltung von den beiden Gastkuratoren Gottfried Hattinger (ReiheVideoKunst) und Thomas Korschil (ReiheFilmKunst) sowie der öö. Landesgalerie. Wir möchten mit unseren konsequenten Präsentationsreihen das Interesse der Öffentlichkeit wieder verstärkt auf diese meist weniger bekannten, aber doch für unsere Alltagswelt so wichtigen Kunstformen legen.

P. Assmann

## Max Kislingers Sammlung von Modejournalen

Im Tagebuch des 1894 in Linz geborenen Max Kislinger finden sich ab dem Jahr 1927 Vermerke — diesem Künstler, Chronisten und Sammler wird mit einer gleichnamigen Ausstellung ab Ende November 1995 im Schloßmuseum aus Anlaß seines 100. Geburtstages gedacht — daß er mit seinem Freund Franz Lehrer Kostümfotos reproduziert, Modezeichnungen angefertigt oder Gespräche



SCHLOSSMUSEUM LINZ  
4010 Linz, Tummelplatz 10  
Tel. 0 73 2-77 44 19  
Öffnungszeiten:  
Di–Fr 9–17, Sa/So/Fei 10–16,  
Mo geschl.



Beilage zur Allgemeinen Musterzeitung, 1. Juli 1852



Betty Speckman/Anja Westerfrölke:  
„Claim“, Video, 1995

über Mode geführt hätte. Dies alles läßt eindeutig darauf schließen, daß Kislinger sich für Mode, im speziellen für die Geschichte der Mode, interessierte. Im Juni 1928 berichtete er erstmals von vorhandenen Modejournalen, denn eine „Schneiderin sollte altmodische Wäsche nach Journalen nähen“. Am 21. August 1928 schließlich kaufte Kislinger bei einer Frau Kunz in der Altstadt Hefte der Zeitschrift „Wiener Mode“ aus den Jahren 1890–1905 um S 6,— und erhielt von Anton Pachinger im September 1931 nicht nur Textilien für seine umfangreiche Wäschesammlung, sondern auch die Ausgabe der „Allgemeinen Modenzeitung“ aus dem Jahr 1814 (herausgegeben von J. A. Bergk in Leipzig 1799–1903). Dazwischen fand er 1930 durch Zufall in einer Truhe auf einem Dachboden alte Modejournalen und Wäschezeitungen von 1860–1900.

Allein diese Informationen lassen schon auf eine bedeutsame Sammlung von Modejournalen schließen, eine Vermutung, die sich nach Sichtung seines zum Teil im ÖÖ. Landesmuseum lagernden Nachlasses bestätigen ließ. Denn dabei zeigte sich, daß Max Kislinger über die bedeutendsten Modezeitschriften der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verfügte, wengleich nicht alle Jahrgänge lückenlos vorhanden sind.

Abgesehen von dem erwähnten Geschenk Pachingers und einer Ausgabe des „Journal des dames et des modes“ von 1831 (herausgegeben von Pierre de la Mésangère in Paris 1797–1839) sind ca. 1.000 Stück Modeblätter in Heftform oder einzeln erhalten. Es handelt sich weniger um französische Journale als vielmehr um Zeitschriften aus Deutschland und aus Wien. Um 1850 setzten sich in Berlin schlagartig einige Zeitschriften gegen die französischen durch und gelangten zu internationaler Geltung: „Berliner Muster- und Modenzeitung“ (1851–1860), „Victoria, Illustrierte Muster- und Modenzeitung“, danach vereint mit „Berliner Modenwelt“ bzw. mit „Die Modenwelt“, „Die Modenwelt, Journal für Toilette und Handarbeit“ (herausgegeben von Lipperheide in Berlin 1865–1932), „Der Bazar, Illustrierte Damenzeitung“ (1854–1936) oder „Die Biene, Journal für Toilette und Handarbeit“. Bei allen dürfte der große Erfolg darauf beruhen, daß sie als reine Modeblätter ohne belletristische Beiträge, wie sie die meisten Zeitschriften boten, preisgünstiger erscheinen konnten, sich von vornherein nicht ausschließlich an die elegante Welt wandten, sondern die Ansprüche eines breiteren Publikums befriedigten und außer der Mode zugleich Anregungen zu Handarbeiten verschiedenster Art vermittelten. Vor allem die in Berlin erscheinende „Illustrierte Wäschezeitung, Gebrauchsblatt mit Zuschneidebogen“ konnte durch ihre zahlreichen Schnittbogen Kislingers Interesse an altmodischer Wäsche befriedigen (vorhanden sind die Jahrgänge 1893–96).

Den Grundstock an „Wiener Mode“, den Kislinger durch den Ankauf von Frau Kunz 1928 gelegt hatte, umfaßt die Jahrgänge 1889 bis 1904 und über 300 Nummern. Diese stellen eine ganz besondere kulturhistorische Quelle dar, da die 1887 gegründete Zeitschrift beinahe zur Hälfte illustrierte Annoncen enthielt. Sie konnte sich

neben bestehenden Modejournalen nicht nur einen festen Platz sichern, sondern darüber hinaus internationale Geltung erlangen. Das lag nicht nur an der Mitarbeit angesehener Künstler wie Ludwig Anzengruber, Marie Ebner-Eschenbach oder Johann Strauß, sondern auch an der Patronanz der Kronprinzessin Stephanie. Die bis 1955 erscheinende Zeitschrift brachte beinahe ausschließlich heimische Produkte und bemühte sich um den Ausbau wienerischer Eigenarten und deren Publikation im Ausland.

Max Kislingers Sammlung bot eine derart umfassende Grundlage, Modezeitschriften und die darin enthaltenen Modeströmungen von 1850–1900 aufzuzeigen, daß durch Ergänzung mit der bekannten „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“ (1816 bis 1848) aus der Bibliothek des OÖ. Landesmuseums das gesamte Jahrhundert in Bezug auf Mode und Modejournale in der Ausstellung „Mode-Journale vom Wiener Kongreß bis 1900“ im 2. Stock des Schloßmuseums bis Ende Oktober präsentiert werden konnte.

A. Euler

## Hofrat Dr. Karl Wimmer gestorben

Am 14. Juni verstarb Hofrat Dr. Karl Wimmer, der Gründer und Donator unserer Zoll- und Finanzgeschichtlichen Abteilung, wenige Monate, nachdem er das Kustodiat seiner geliebten Sammlung in die Hände seines Nachfolgers gelegt hatte (vgl. Museumsjournal 3/1995, S. 12).

Hofrat Wimmer wurde 1908 in Lengau (BH Braunau) geboren und trat nach Gymnasialzeit in Wilhering und Studium der Rechts- und Staatswissenschaft in Graz 1933 in den Staatsdienst ein. Bereits ein Jahr später wurde er in den Dienst der Finanzlandesdirektion für Oberösterreich aufgenommen, den er in den verschiedensten Funktionen, zuletzt als Leiter der Wirtschaftsabteilung bis zur Pensionierung 1973 ausübte. Lediglich in den Jahren 1939/40 war er in Regensburg und Hof tätig, bevor er für fünf Jahre zur Kriegsdienstleistung einberufen wurde; im Mai 1945 konnte er aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft in das zivile Leben zurückkehren.

Angeregt durch seine berufliche Tätigkeit, die ihn in zahlreiche Dienststellen von Finanz- und Zollverwaltung führte, begann sich Hofrat Wimmer bereits in der Nachkriegszeit für Objekte zur Zoll- und Finanzgeschichte zu interessieren, zu einer Zeit, als man für derlei noch kaum Wertschätzung aufbrachte. So konnte er viele, aus heutiger Sicht bedeutsame, teilweise sogar einzigartige Dokumente zu diesem Bereich der Verwaltungsgeschichte mit regionalhistorischen Bezügen vor Zerstörung und Verlust bewahren, und es entstand im Laufe der Zeit „die Sammlung Wimmer“, die einschlägige Gegenstände ganz unterschiedlicher Art, von der Stempelmarke bis zur Uniform, vom Zollformular bis zur Amtstafel enthielt, und dank Wimmers Funktion ihr Heim am Dachboden des Finanzamtes Urfahr erhielt. 1977 entschloß sich Hofrat Wimmer zur Schenkung an das OÖ. Landesmuseum, blieb aber nach wie vor als Kustos

tätig, der unablässig an der Komplettierung der Bestände arbeitete. Er besaß eine profunde Kenntnis der Materie, die bis ins kleinste Detail reichte, und den Nichtspezialisten immer wieder verblüffte. Hofrat Wimmer konnte einen Teil derselben in verschiedenen einschlägigen Publikationen sowie in der vorbildlichen Totalinventarisierung der Sammlungsbestände niederlegen, zu aller Leidwesen ist es zu einer größeren zusammenfassenden Arbeit, wie nur er sie zu leisten imstande gewesen wäre, nicht mehr gekommen.

Es wird unsere Aufgabe sein, das Lebenswerk Hofrat Wimmers auch in Zukunft zu betreuen in seinem Sinne an der Sammlung weiterzubauen und sie ständig aktuell zu erhalten.

B. Prokisch

## VERANSTALTUNGSKALENDER

### Ausstellungen

#### Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

19. 5. 1995 – März 1996:  
„100 Jahre Francisco-Carolinum“

15. 7. – 24. 9. 1995:  
"Jubiläumsausstellung der Berufsvereinigung bildender Künstler"

#### OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

20. 7. – 27. 8. 1995:  
„Malerentdeckungen“ — Lulu Gräfin von Thürheim, Rudolf Pühringer

#### Reihe Video/FilmKunst:

28. 8. 1995, 21 Uhr, Schloßpark: „Blicknick 95 - Neues aus Oberösterreich“.

#### Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

1. 6. — 29. 10. 1995: „Oberösterreich: Bildende Kunst von 1945–1955“

1. 4. — 5. 11. 1995: Modejournale vom Wiener Kongreß bis 1900

#### Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten  
Biologiezentrum Dornach:  
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

7. 4. – 1. 9. 1995: „Einwanderer — Neue Tierarten erobern Österreich“

#### Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

##### Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 7. 8. 1995, 18. 30 Uhr:  
Pilzbestimmungsabend

##### Botanische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 14. 8. bis So, 20. 8. 1995:  
Oberösterreichisches-böhmisches Botanikertreffen auf der Gjaidalm am Dachstein, Leitung Prof. Kons. F. Grims. (Anmeldung bei Doz. Dr. F. Speta, Biologiezentrum Linz, Telefon: 0732/759733/40).

(Änderungen vorbehalten!)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [08\\_1995](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1995/8 1](#)